Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 1

Illustration: Liebe macht erfinderisch
Autor: [s.n.]

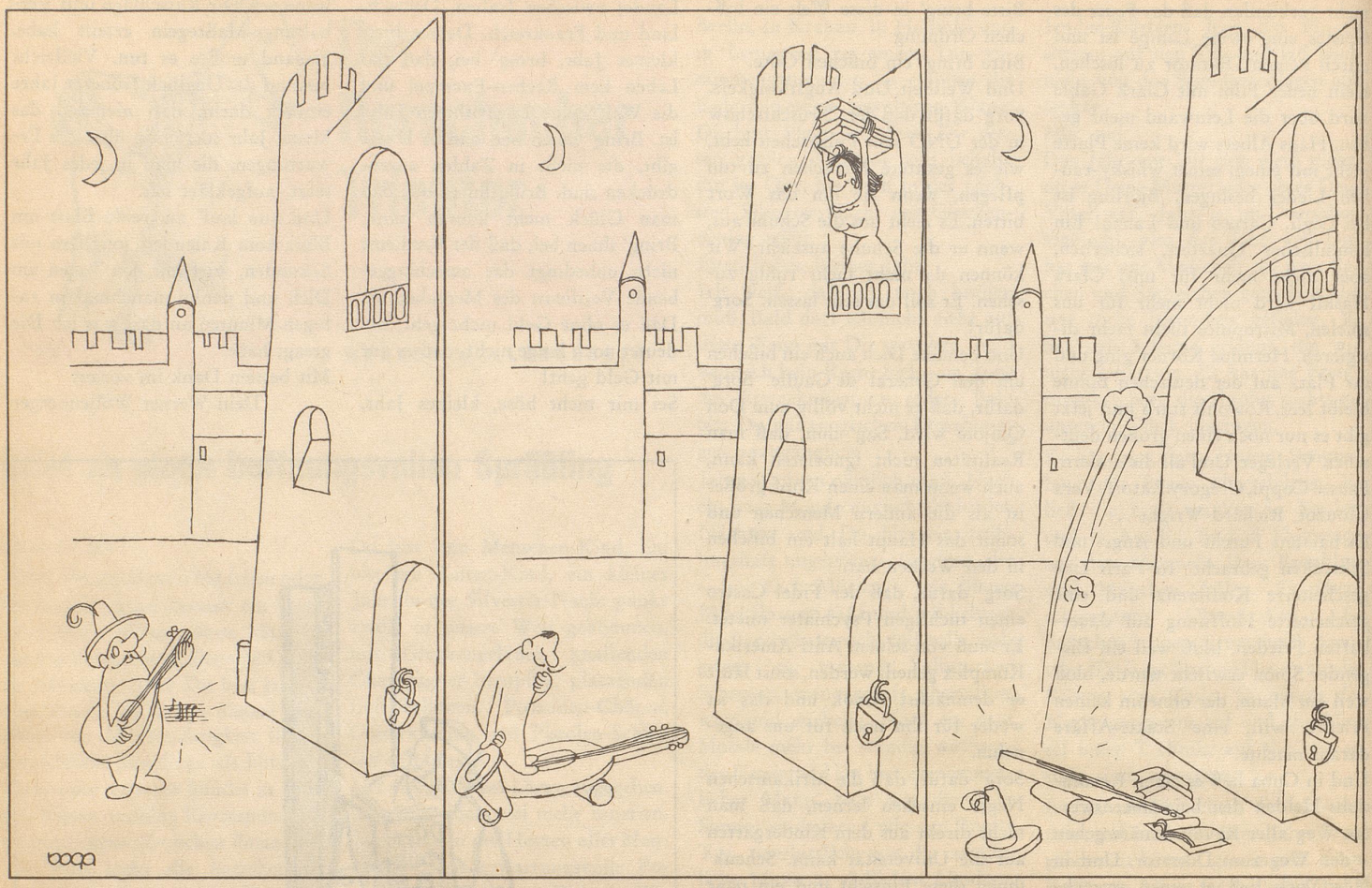
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Liebe macht erfinderisch

Spinnsch dänn du ?

Beim Lesen der Mitteilung von Felix im Nebelspalter (Nr. 50, 1960), wonach das ehemalige «Du spinnsch ja» über «Schaffsch dänn du am Samschtig?» in «Du schlüßisch ja uf im Tram» abgewandelt worden ist, mögen dem einen oder andern Zürcher die klaffenden Lücken in diesem Schnellkurs für Limmatblütendeutsch aufgefallen sein.

Vor Zeiten hatte man «en Egge ab, es Redli z vill, e Schruube locker». Dann galt vorzüglich: «Häsch Glöggli a den Ohre? Häsch en Pilz im Gweih? Häsch Roscht a de Zähne? Häsch de Borkechäfer? Häsch Maierisli zwüschet de Zeie? Bisch weich? Bisch agfrässe? Bisch atätscht? Isch dir de Chäs weich worde?»

Das alles ging mehr oder weniger vorüber. Die Ausdrücke wechselten wie die Formen der Damenhüte. Plötzlich klang die Sache so: «Häsch es Flüüßblätt im Schueh? Häsch de Alpufzug a de Hoseträger? Häsch Sänf a de Wade? Häsch es Joghurt am Rugge? Häsch en permanente Dachschade? En tote Vogel im Schueh? En Sprung i de Schüßle? Zahlsch bar?»

Mit einemmal entstanden Beziehungen zwischen dem «Vogel im Kopf» – der übrigens auch schuld ist am Soldatenausdruck «Vogelchefig» für die Policemütze – und aktuellen Themen, die gerade in der Luft lagen. Die Diskussion um die Höflichkeit im Zürcher Tram setzte ein, und prompt fragte man: «Stahsch dänn du im Tram?» Ein paar Opernaufführungen hatten da und dort Mißfallen erregt, und deshalb bohrte man giftig: «Bisch abonniert im Sänfpalascht?» Die Eigernordwand, genauer die sich um sie bemühenden Alpinisten, machte zeitweise über Gebühr von sich reden, und auch das löste einen sprachlichen Modeschwenker aus: «Häsch dänn du en Kiosk i der Eigernordwand?» Bald darauf zirkulierte die Variante: «Verchaufsch Iisgrääm i de Dolomite?» Item, auch das hat sich gelegt; denn seit im heißen Afrika alles drunter und drüber geht und im Kongogebiet ein auf Distanz beinahe albern anmutendes Horuck und Hin und Her an der Tagesordnung ist, kann man an der Limmat hören: «Bisch vom Kongo?»

Im übrigen gilt nach wie vor: «Trucksch d Zigarette im Sack uus? Rauchsch dänn du de Filter? Grüblisch mit em Präßluftbohrer i de Zähne? Leisch d Hose mit de Biißzangen aa?»

Fritz Herdi

Neue Fahrt

Löst du im Abendscheine
Nochmals des Bootes Leine
Und greifst zum Ruder, schwer?
Wohin nach all den Jahren,
Mein Herz, willst du noch fahren
Auf sturmbewegtem Meer?

Soll ich im stillen Hafen
Des Lebens Rest verschlafen,
Die Freude und das Weh?
Mich lockt die frische Brise,
Ich stoße ab vom Kiese,
Mein Herz sucht hohe See.

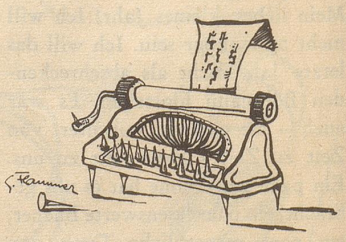
Noch einmal auf den Wellen
Soll mir die Segel schwellen
Des Lebens starker Wind.
Find ich nicht mehr zum Hafen,
Will schaukeln ich und schlafen,
Einschlafen wie ein Kind.

Rudolf Nußbaum

Der Eidotter des Kolumbus

Die Weltkrise könnte rasch gelöst werden, wenn die verantwortlichen Politiker weniger zusammensitzen und mehr zusammenstehen würden.

Ergo



Die Schreibmaschine des Fakirs

Schaltjährliches

«Die Schaltjahre habe ich ganz besonders gern», erklärte eines Abends unser Onkel Theodor. «Nicht etwa weil ich einen Tag länger arbeiten muß, oder weil ich am 29. Februar Geburtstag hätte. Der Grund ist ganz einfach, daß ich mich im Schaltjahr 366 Tage an meinen prächtigen Orientteppich, die ich alle von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich habe, freuen kann!»